

Oberlausitzische Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 50.

Redacteur und Verleger: J. G. Neudel.

Görlitz, Donnerstag den 15. December 1825.

Glaube, Liebe, Hoffnung.

Was tröstet das arme bekümmerte Herz?
Was lindert im Busen den brennenden Schmerz?
Was hält uns aufrecht im Staube?
Was läßt uns den Blick zu den Sternen erheben?
Was giebt uns die Hoffnung zum bessern Leben?
Der göttliche, christliche Glaube!

Was regt und beweget die stürmische Brust,
Was giebt wohl dem Herzen die himmlische Lust,
Wie heißen die seligen Triebe?
Was giebt uns die reinsten, die himmlischen Freuden,
Was heilt die Wunden unendlicher Leiden?
Die Alles beglückende Liebe!

Was hält uns, sobald auch die Freude verblüht,
Was tröstet das stille, das reine Gemüth,
Was ist uns die köstlichste Habe?
Was kann die Angst und den Kummer verscheuchen,
Was darf auch am Rande des Grabes nicht weichen?
Die Hoffnung, die göttliche Gabe.

Der Bräutigam kommt.

(Fortsetzung.)

Der Ball am Geburtsfeste Rosaliens war oberflächlich vorüber gegangen, und Warboth hielt es für unwürdig, länger eine Täuschung über sich zu erhalten; mit Rosalien selbst sich zu verständigen, fand er für das Erste nöthig, wovon alles andere ausgehen mußte. Er bat sich demnach des folgenden Tages bei ihren Eltern eine Unterredung mit ihr aus, die ihm, da sie

eine Entscheidung davon erwarteten, bewilligt wurde.

Als er sich in dem am Hause gelegenen Garten mit Rosalien zusammen fand, bat er sie um offnes Vertrauen, und leitete das Gespräch damit ein, um ihr zu sagen: Unsere Eltern haben uns für einander bestimmt; doch kann nur Ihr Herz darüber entscheiden. —

Aengstlich und schüchtern erwiederte sie: Ich bin gewohnt, zu gehorchen.

Das würde, mein Fräulein, für unser gegenseitiges Glück nicht hinreichend seyn; wenn Sie die Liebe kennen, werden Sie mir das einräumen.

Erröthend antwortete sie: Ich glaube das auch, daß Freundschaft mit Liebe nicht zu vergleichen ist.

Warboth jammerte die Quaal, in der sie sich abkämpfte, um einem Geständniß zu entgehen. Ihm fiel der junge Mann an der Table d'hote ein, welchen er für seinen Rival gehalten, und er griff das Werk nun muthig an. — Halten Sie mich für Ihren wahren Freund, bat er; verbergen Sie mir nicht, daß Sie schon lieben; auch Sie, weiß ich, werden geliebt.

Bei diesen Worten brach sie in Thränen aus, blieb aber stumm.

Warboth fuhr fort: Diese Zeichen sind mir genug, und ich gebe Ihnen mein Wort, das Glück Ihres Herzens zu befördern und meinen Ansprüchen zu entsagen. Vertrauen Sie mir, ch nehme bei Ihren Eltern Alles auf mich.

Großmüthiger Mann! erwiederte Rosalie, ja ich gestehe Ihnen, mein Herz war nicht mehr frei, noch ehe ich Sie kennen lernte; darum kann Sie das nicht beleidigen; Sie verdienen ein besseres Glück; aber unsere Väter haben unsere Heirath unwiderruflich beschlossen; auch Niemanden wünscht mein Vater als einen Kaufmann, und —

Und Ihr Geliebter ist ein Gelehrter! unterbrach sie Warboth.

Sie kennen den Assessor Wilk? fragte sie voreilig.

Warboth erzählte ihr nun offen die ganze Begebenheit, und verschwieg auch nicht den Eindruck, welchen Mariane auf ihn gemacht.

Nun bin ich überschwänglich glücklich! rief Rosalie, nun aller Fesseln frei. Sie hätten den schönsten Ersatz, und Mariane würde auch glücklich. — Aber wie die Einstimmung unserer Eltern erhalten?

Durch Aufrichtigkeit und Vertrauen, antwortete Warboth mit festem Ton; sie wollen ja unser Glück; darum müssen wir sie überzeugen, auf welche Weise wir es finden. Ich mache bei Ihren Eltern den Brautwerber für Wilk — Sie, mein Fräulein, werben für mich bei Marianen.

Herzlich gern! versicherte Rosalie; aber wie soll es mit Ihren Eltern gehen?

Im glücklichen Fall, daß Mariane meine Liebe erwiedert, müssen meine Eltern sie erst kennen lernen, ehe ich mich ihnen entdecke; dann spricht die Sache selbst. —

So waren Beide nun über ihr Glück einig geworden, nur auf eine andere Weise. Rosaliens Eltern sahen die jungen Leute vergnügter, als sie sie je noch gesehen, von ihrer Unterredung zurückkehren; doch nicht lange blieb ihnen der Grund verborgen, und die Tochter hatte sich nicht vergebens zu den Herzen der Eltern mit ihrem heißesten Wunsch geflüchtet. Warboth fand in ihnen wahre, aufgeklärte Freunde, die ein Bündniß, was sich nicht auf gegenseitiger Liebe und Harmonie gründete, ohne allen Groll leichter lösten, als es anknüpften.

Die Mutter gestand: wäre zwischen den Vätern nicht der Heirathsplan gewesen, so wäre Wilk ihr, als ein gebildeter, fleißiger Mann, längst wünschenswerth erschienen.

Der Commerzienrath war tolerant genug, um gerecht zu seyn, und meinte, ist er auch nicht

reich an Gelde, so ist er es an Kenntnissen, und ich kann ja aushelfen; und mit Ihrem Vater, lieber Warboth, hoff ich, bleiben wir die alten Freunde; nicht unsertwegen sollen unsere Kinder sich verheirathen, sondern ihrer selbst wegen; und nun kann er mit Ihnen ein armes braves Mädel glücklich machen, da theilt sich das Geld, und das kann besser seyn, als auf einem Klumpen.

Verehrtester, väterlicher Freund! rief Warboth, von hoher Achtung durchdrungen, so lege ich denn mein weiteres Schicksal in ihre Hände. Er entdeckte ihm nun seine Neigung zu Marianen. —

Sein Geständniß erfüllte Alle mit der reinsten Freude, da Jeder Marianens Werth anerkannte. Es wurde nun überlegt, wie seine Eltern ihre Bekanntschaft, auf der Alles beruhe, machen könnten, und der Commerzienrath entschied: am besten, sie kommen her, da wirken wir Alle vereint; unsere Absicht ist gut, und mit Gott und gutem Willen kann das Schwerste gelingen; ich lade sie ein.

* * *

Zur Verlobung! wozu sonst könnte die Invitation des Commerzienraths seyn? sagte bei Empfang seines Briefs der Kaufmann Warboth zu seiner Frau. Mein Schatz, mache Dich reisefertig.

Sollte das wirklich so schnell gegangen seyn? erwiederte sie bedenklich; mir ist das gar nicht lieb; es sind noch nicht acht Tage, daß Otto hin ist, und oft ist ein Jahr nicht hinreichend, sich vollkommen kennen zu lernen, ja noch viel zu wenig dazu. Wie kann er überzeugt seyn, daß ihn das Mädchen glücklich macht? Niemals könnte ich mich zufrieden geben, wenn er übel ankäme.

Wie Dir auch so ein Gedanke nur einfallen kann! Denke an die geachtete Familie und an meine nwürdigen Handlungsfreund, den Commerzienrath.

Das ist recht schön und gut, aber doch nicht hinlänglich. Du kennst, lieber Mann, nun einmal meine ernsten Begriffe über die Ehe, und wie Ihr Väter so Euern Plan geschmiedet, so war mein Trost: der Mensch denkt, Gott lenkt; die Ehen werden ja doch im Himmel geschlossen; nichts wird geschehen, als was geschehen soll. Aber nun es mir so schnell kommt, da ist mir der Muth gesunken; denn Uebereilung bringt nie was Gutes.

Mein Schatz, Du quälst Dich und mich mit Grillen, und anstatt daß wir uns hier, da wir im Dunkeln tappen, so viel wie um Kaisers Bart streiten, so laß uns lieber eilen, daß wir fort und noch zu rechter Zeit kommen.

Das ist weise und väterlich gesprochen, liebster Mann. Nun will ich Dir noch sagen, welcher Stein mir auf dem Herzen liegt. Da ich Deinem Lieblingsplan mit der Heirath nicht gern widersprechen wollte, so legte ich mich über des Commerzienraths Tochter auf Kundschaft, und habe aus sicherer Hand erfahren, daß sie eine Liebschaft mit einem jungen Manne von der Regierung habe.

Dummes Zeug! fiel ihre der Mann ins Wort; wenn das wäre, würde es mit unserm Sohne nicht so rasch gegangen seyn.

Das eben, mein Kind, ist mein Kummer, und darüber muß ich Licht haben, ob das Leichtsinn oder Zwang ist. Unsern Otto halte ich zu hoch, als daß ich je zugebe, daß er mit einem getheilten Herzen abgefunden wird. Das, liebster Mann, wirst Du auch nicht wollen. Ist unser Sohn nicht werth, daß ihn ein Mädchen einzig liebt? Wäre ich nicht in ein Kloster gegangen und lieber gestorben, wenn ich, lieber

Schatz, Deinem Besitz hätte entsagen sollen? — Und solche Liebe fordere ich für unsern Otto auch.

Der Mann war bestochen, und konnte dagegen nichts einwenden. Genaue Prüfung wurde ihr zugesagt, und nur des Sohnes Glück sollte der Sache den Ausschlag geben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Madrid, den 21sten Nov.

Der König und die Königin zogen heut unter dem Jubel der Einwohner in die hiesige Residenz ein. Alle Fenster und Balkons waren mit schönen Teppichen behangen.

Der General Dedon, Gouverneur von Gibraltar, hat in Beziehung auf die Ausrüstungen, welche die Spanischen Revolutionairs in Gibraltar bisher machten, ein beschränkendes Edikt erlassen.

Rom, den 25sten Nov.

Am 20sten dieses hat der Papst selbst, wie das Diario di Roma meldet, die Heiligsprechung eines Kapuziners Angelo d'Acri im Vatican vollzogen. Derselbe hat drei Wunder verrichtet, die darin bestanden, daß er drei Personen von gefährlichen Krankheiten plötzlich geheilt hatte. Nach der Ceremonie ließ der Papst den General der Kapuziner, Lodovico da Frascati, und die beiden Defensoren, die Advokaten Galeatti und Rosatini zum Fußkuß.

London, den 2ten Dec.

Nach dem Brittish Traveller sind Briefe aus Navarino bis Ende October hier, die kein Hehl haben, daß das Loos Griechenlands großentheils von der baldigen Ankunft der aus England erwarteten Waffen abhängt. Bekanntlich haben die beiden Schiffe, welche kürzlich angehalten sind, wieder ausgeladen werden müssen. Seitdem hat man einiges Wenige an Montirungsstücken und Pulver abgesandt, aber auch nicht eine Kanone oder eine Flinte hinzufügen dürfen. Unter diesen Umständen werden sich die Griechen wohl näher an Amerika anschließen. Von der Anleihe wird vorläufig wohl kein einziger Piaster mehr aus England geschickt werden.

Triest, den 30sten Nov.

Ein Schiffs-Capitain, welcher am 25sten von Cisme hier eintraf, von wo er am 2ten d. abgesegelt war, erzählt, daß Stürme ihn genöthigt hätten, am 5. d. im Hafen von Hydra einzulaufen. Dort sey er am 8ten d. Zeuge von der Abreise der ganzen Griechischen Flotte gewesen, welche aus 50 bewaffneten Schiffen und 25 Brandern bestand. Er sey an demselben Tage ebenfalls mit dieser Flotte abgereist, und habe dieselbe am 11ten in den Gewässern von Sapienze verlassen. Nachdem er hierauf seinen Weg längs der Küste fortgesetzt, habe er einige Türkische Schiffe im Hafen von Modon gesehen, und eine größere Anzahl derselben im Hafen von Navarino, woraus er schloß, daß die Ausschiffung der letzten Expedition aus Alexandrien statt fand.

Ein anderer Schiffs-Capitain, der am 28sten, von Alexandrien kommend, hier einlief, berichtet, daß er am 5ten d. in Navarino die Ankunft der Türkisch-Egyptischen Flotte selbst gesehen habe. Sie habe aus 132 Schiffen bestanden, worunter 15 Brander und ein Dampfschiff. Letzteres sey der Flotte vorausgeeilt, und zuerst in den Hafen eingelaufen. Dieses Dampfschiff sey ein Englisches; ein anderes, welches in Alexandrien gebaut worden sey, sey beim ersten Versuch leck geworden, und gleich untergegangen. Die ganze Flotte habe 8000 Mann Infanterie und 1500 Mann Cavallerie an Bord gehabt; die letztere wäre gleich denselben Tag, am 5ten, ausgeschifft worden. Ibrahim Pascha, welcher 5000 Mann in Tripolizza gelassen habe, hatte sich nach Mo-

bon begeben, um die Flotte zu erwarten, kaum aber habe er erfahren, daß dieselbe in Navarino angekommen sey, so sey er noch denselben Tag dorthin abgegangen. (Die Entfernung von Modon und Navarin beträgt nur einige Stunden.) Am 6ten sey Ibrahim Pascha, nachdem er seine Befehle gegeben, wieder nach Modon zurückgegangen. Man sagte in Navarin, daß die neuen Truppen nach Patras bestimmt wären.

— Ein gestern von Smyrna angekommenes Schiff bestätiget die Nachricht, daß die Griechische Flotte sich in den Gewässern von Sapienze befand, und fügt hinzu, daß, nachdem die Ausschiffung der Truppen in Navarin erfolgt war, der Kapudan-Pascha mit seiner Flotte nach Missolonghi abgesegelt, die Egyptische Flotte aber sich in geringer Entfernung von der Griechischen aufgestellt habe, um letztere zu beobachten.

Die allgemeine Zeitung enthält ein Privatschreiben aus Napoli di Romania, aus dem hier Folgendes mitgetheilt wird: So viele Verdorbenheit bei so vieler Barbarei, als sich in den Meisten dieses Volkes findet, habe ich nirgends gesehen. Nauplia ist das Centrum einer feigen Jagd nach Geld; das Vaterland führt Jeder im Munde, wie viele aber giebt es, die es nicht um ein Paar silberbeschlagene Pistolen verkauften? Die Moreoten, noch immer in Flucht vor Ibrahim, überfüllen hier die Straßen; mehrere ihrer siegreichen Capitaine, als die Deligiani's, Londo und hundert andere, sitzen von Sonnen-Aufgang bis Sonnen-Untergang auf dem Kaffeehause; die Regierung hat keine Kraft, dieses unnütze Gesindel zur Pflicht zu führen; sie zählt 35,000 Soldaten, und hat faktisch nicht 6000, die sie brauchen könnte. Dabei nehmen, wie natürlich, die innern Verwirrungen und Verlegenheiten zu, und die Mittel zu deren Beschwichtigung ab; da noch gar keine Administration besteht, so verzehrt sich Griechenland in sich selbst, mögen die Türken siegen oder nicht. Der Mann, welcher Griechenland zu einiger Ordnung bringen möchte, Maurocordato, ist von allen Seiten angefeindet, und am Ende ohne Beistand und Mittel hiezu. So kommt es, daß man in fünf Monaten Frist noch eigentlich für die Vertheidigung nichts weiter, als Ein Bataillon organisirt hat, und dieses wäre ohne die Geduld, Beisteuer und tägliches Treiben der Franzosen nicht zu Ende gekommen. Alles, was eine entfernte Aehnlichkeit mit militärischem Wesen hat, ist einzig und allein die Schöpfung der Franken und hauptsächlich der Franzosen.

Vermischte Nachrichten.

Dem Candidaten der Theologie Herrn Johann Emanuel Tzschaschel in Görlitz ist das Zeugniß der Wählbarkeit zu einem geistlichen Amte, und dem Candidaten Herrn Constant Benade, Rector in Hoierswerda, die Erlaubniß zum Predigen ertheilt worden.

— Der bisherige Schulgehülfe Herr Pätzold in Haugsdorf, Laub. Kr., ward Cantor, Organist und Schullehrer zu Seifersdorf im Bunzl. Kreise.

— Das Tuchmacher-Gewerk zu Seidenberg hat beschlossen, die dort bestehende Tuchschau aufzuheben, und die Königl. Hochlöbliche Regierung zu Liegnitz hat unterm 24. November diesen Beschluß bestätiget. Es sind daher vom jenem Tage ab, die in Seidenberg gefertigten Tücher ohne öffentliche Beglaubigung in den Verkehr eingetreten.

— Am 6. Decbr. Abends um 9 Uhr brannte zu Lodenau, Rothenb. Kr., die dasige herrschaftliche Brau- und Brennerei aus unbekanntrn Ursachen ab.

— Zu Rietschen, Rothenb. Kr., zersprang am 6. Decbr. Abends um 9 Uhr der dem Häusler Christoph Kordas zugehörige Pechofen während der Feuerung, und es würde dadurch so-

wohl die Hütte als der um und in derselben befindliche Kühn und das Holz ein Raub der Flamme.

Taxe des Beifalls.

Ein Schauspieler am Prager Theater trat nach einer Reise das erste Mal in dem Kotzbue'schen Stück: „Sorgen ohne Noth und Noth ohne Sorgen" wieder als Pankratius Wachtel auf. Seine ersten Worte, die er im Gefühl des hungrigen Pankratius Wachtel zu sagen hat, sind: Eine alte Pistole habe ich gefunden; ein Paar Holzäpfel wären mir lieber.

Der Schauspieler beginnt: Eine alte Pistole habe ich gefunden. In dem Augenblicke geben die Zuschauer durch lauten Zuruf ihm ihre Freude über seine Wiederkunft zu erkennen. Er tritt, sich verneigend, vor, und, in seiner Rolle fortsprechend, erwiedert er den Beifall mit den Worten: Ein Paar Holzäpfel wären mir lieber.

Sollte dies nicht manchem redlichen Schauspieler bei gewissen Herausrufungen und Beifalls-Schreiereien in dem Munde liegen, besonders wenn wir unter den Holzäpfeln uns was Anderes denken?

Geboren.

(Görlitz.) Carl Friedr. August Finster, Tuchmachergeſ. allhier, uud Frn. Christ. Gotthulde geb. Eichler, Sohn, geb. den 29. Nov., get. den 4. Dec. Carl Wilhelm. — Joh. Soph. geb. Aumann, außerehel. Tochter, geb. den 1. Dec., get. den 4. Dec. Christiane Henriette. — Ludwig Lipke, Tuchscheererges. allh., und Frn. Christ. Frieder. geb. Feller, Tochter, geb. den 28. Nov., get. den 4. Dec. Christiane Emilie Clara. — Joh. Gfr. Gehler, Kutscher allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Hamann, Sohn, geb. den 21. Nov., get. den 4. Dec. Johann Gottfried Ernst. — Joh. Glieb. Rämisch, Inwohn. allh. und Frn. Anne Ros. geb. Gerlach, Tochter, geb. den 29. Nov., get. d. 4. Dec. Christiane Elisabeth. — Carl Friedrich Mauckſch, B. und Tuchm. Ges. allh., und Frn. Frieder. Auguste geb. Gregorius, Tochter, geb. den 29. Nov., get. den 4. Dec. Juliane Auguste. — Joh. Chph. Stolz, B. und Inwohn. allh., und Frn. Johanne Christ. geb. Eckert, Tochter, geb. den 2. Dec., get. den 5. Dec. Johanne Christiane. — Joh. Glieb. Büchner, herrschaftl. Kutscher allh., u. Frn. Ann. Dorotheen geb. Wiedmer, Sohn, geb. 26. Nov., get. den 5. Dec. Carl Heinrich Wilhelm. — Hrn. Carl Friedrich Hildebrand, verpfl. Graveur allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Zirkler, Tochter, geb. den 30. Nov., get. den 7. Dec. Emilie Bertha. — Mstr. Christ. Sam. Gfr. Haase, B. und Schneiders allh., und Frn. Mar. Soph. Frieder. geb. Gock, Tochter, geb. den 4. Dec., get. den 9. Dec. Johanne Juliane Caroline. — Johann George Müller, Gartenpachter allh., und Frn. Anne Ros. geb. Wiedmer, Tochter, geb. den 5. Dec., get. den 9. Dec. Christiane Caroline.

(Lauban.) D. 2. Dec. Christiane Dorothee Geißler geb. Seibt einen S., Carl Eduard Heinr.

(Muskau.) D. 7. Dec. Frau Töpfer Krüger eine T.

(Rothenburg.) D. 30. Nov. die Ehefrau des Schneidergesellens Rettermann einen S., Carl Friedrich Gustav.

Getraut.

(Rothenburg.) D. 27. Nov. Joh. Friedr. Schaper, herrschaftl. Stellmacher, mit Johanne Christiane Henriette Tzscheutschler aus Zoblitz.

Gestorben.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Ehregott Klingeberger, B. und Tuchm. allh., verst. den 30. Nov., alt 68 J. 5 M. 20 T. — Franz Hasenfelder, Tuchm. Ges. allh., und Frn. Johanne Rahel geb. Neumann, todtgeb. Sohn, geb. den 3. Dec. — Frau Anne Rosine Weder geb. Pfeiffer, Joh. Chstph. Weders, Branntweinbr. in Nieder-Moys, Ehewirthin, verst. den 4. Dec., alt 69 J. 4 M. 7 T. — Joh. Heinrich Görmer, K. Pr. Tambour allh. und Frn. Joh. Christ. geb. Riedel, Tochter, Joh. Franziska, verst. den 6. Dec., alt 1 M. 10 T. — Frau Mar. Hüttig geb. Lange, Joh. Geo. Hüttigs, Gedingegärtners in Nieder-Moys, Ehewirthin, verst. den 6. Dec., alt 65 J. 9 M. 3 T. — Carl Christ. Förster, Tuchm. Ges. allh., und Frn. Joh. Doroth. geb. Bardiz, Sohn, Carl Moritz, verst. den 7. Nov., alt 27 Tage.

(Lauban.) D. 1. Dec. der Joh. Chr. Lindner Sohn, Carl Franz, 15 W. — D. 2. des

Inval. Unteroffizier Meyer Tochter, Marie Auguste, 2 J. 8 M. 8 T. — D. 3. Herr Johann Gottfried Hübner, Bürger, Oberältester der Handschuhmacher und vormal. Viertelsmeister, 72 J. 11 M. — D. 6. Johann Traugott Unger, B. und Handelsmann allhier, 59 J. 10 M. 8 T.

(Daubitz.) D. 3. Dec. Herr Johann Pech, Pfarrer allhier, 55 J.

Höchste Getreide-Preise.

Der Berliner Scheffel.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 8. December 1825. .	1	16¾	—	22½	—	16¼	—	12½
Hoierswerda, den 10. Dec. . .	1	10	—	20	—	18	—	14
Lauban, den 7. Dec.	1	18¾	—	25	—	17½	—	15
Muskau, den 10. Dec.	1	10	—	20	—	20	—	14
Sagan, den 3. Dec.	1	7½	—	22½	—	20	—	13¾
Sorau, den 9. Dec.	—	—	—	20	—	—	—	12½
Spremberg, den 10. December. .	1	11	—	20	—	18	—	14

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Preuß. Landgericht der Ober-Lausitz zu Görlitz ist auf den Antrag einiger Gläubiger des verstorbenen Gastwirth Johann Carl Gottfried Jackisch und darauf erfolgte rechtskräftige Erkenntnisse de publ. den 30. Juni und 24. Oct. 1825. und zwar nach Maaßgabe des §. 98. seq. Tit. 50. d. A. G. O. über den sämmtlichen Immobiliar- und Mobiliar-Nachlaß desselben, per decr. vom 22. November c. der Concurs-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung aller etwa unbekannten Gläubiger auf

den 3ten April 1826

Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Richter an gewöhnlicher Landgerichtsstelle allhier anberaumet worden; sämmtliche unbekannte Jackischsche Gläubiger werden daher hiermit aufgefordert, sich bis zum Termin schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte. wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft, die Justizcommissarien Herren Scholze, Rämisch und Haupt vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden in Gemäßheit der Verordnung über Abfassung und Bekanntmachung der Präclusionserkenntnisse in Concurs- und Liquidations-Prozessen vom 16. May 1825 mit ihren Forderungen präcludirt und ihnen gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Görlitz, am 22. November 1825.

Königl. Preuß. Landgericht der Oberlausitz.

Offener Arrest.

Nachdem der in Concurs verfallene hiesige Gastwirth Johann Carl Gottfried Jackisch am 14. d. M. verstorben, so wird der wider denselben unterm 28. Juni c. erlassene offene Arrest nunmehr hiermit auf dessen hinterlassene Erben ausgedehnt. Es werden daher alle diejenigen, welche an den Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effecten, Waaren und andern Sachen oder an Briefschaften hinter sich haben oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, an dessen nachgelassene Erben nichts zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem

unterzeichneten Königl. Landgericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Landgerichtliche Depositum einzuliefern, unter der Verwarnung, daß das diesem Verbote zuwider, an die Erben oder sonst jemanden gezahlte oder ausgeantwortete, für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden wird. Görlitz, den 22. November 1825.

Königl. Preuß. Landgericht der Ober-Lausitz.

Bekanntmachung.

Die Stelle des evangelischen Schullehrers zu Boxberg und denen damit verbundenen Gemeinden Eselsberg und Kringelsdorf soll dermalen mit einem brauchbaren Schulmanne besetzt werden. Wir fordern daher Namens des Patrocinii alle diejenigen Schulamts-Candidaten, welche der wendischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig sind, sich auch sonst wegen ihrer Qualification und moralischen Wandels gnügend ausweisen können, und die Erlangung dieser Stelle wünschen, hiermit auf, sich binnen hier und 6 Wochen bei der unterzeichneten Fürstlichen General-Verwaltung persönlich zu melden.

Die mit dieser Stelle verbundenen Emolumente bestehen ausser freier Wohnung noch in: 1) jährlich 4 Klaftern Holz, 2) zwei Scheffel (Dresdner Maas) Korn, 3) in der Benutzung eines Ackerfleckes von 10 Scheffel jährlichem Ertrage und des Futters zur Haltung einer Kuh, 4) dem nöthigen Streubedarf, und 5) von jedem schulfähigen Kinde wöchentlich 9 Pfennige Schulgeld, welches durch die Ortsrichter in denen Gemeinden erhoben und monatlich an den Schullehrer abgeführt wird.

Schloß Muskau, den 9. December 1825.

Die Fürstliche General-Verwaltung der freien Standesherrschaft Muskau.

In Bremenhain im Rothenburger Kreise stehet eine Gärtnernahrung mit circa 6 Scheffel, Dresdner Maas, pfluggängigem Land, 2 Scheffel Wiesewachs und 1½ Scheffel Laubholz sofort aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen, so wie der Preis sind beim Ortsrichter Israel daselbst zu erfahren.

Auf dem Dominio zu Cosma bei Görlitz stehet ein 4jähriger Saamenochse um einen billigen Preis zu verkaufen.

Mit einer von der Frankfurter Messe erhaltenen Sendung von neuen sehr schönen Bettfedern empfiehlt sich jetzt und jederzeit bestens Frau Schirach in der Petersgasse zu Görlitz.

Um allen erfahrnen Unannehmlichkeiten in Zukunft vorzubeugen, bestimme ich, von dato ab Nichts mehr anzunehmen, was an mich überschickt wird, wenn es nicht die deutlich geschriebene Adresse enthält:

An den Oeconomie-Amtmann Heinze in Muskau,
zur Zeit in Nr. 150 wohnhaft.

Außerdem bin ich genöthigt, es unbeachtet zurück zu senden.

Muskau, den 12. December 1825.

Eine Herrschaft auf dem Lande sucht einen unverheirateten Bedienten, der sich zu jeder vorkommenden häuslichen Arbeit willig findet, reinlich, fleißig, treu und anständigen Betragens ist, auch eine deutliche Hand schreibt und Zeugnisse seines Wohlverhaltens beibringen kann. Der Antritt könnte bald geschehen, und das Nähere sagt die Expedition der oberlausitzischen Fama.

Auf ein Dominium in der Nähe von Görlitz wird zu Lichtmeß k. J. eine tüchtige Viehwirthin von gesetzten Jahren gesucht. Das Nähere erfährt man in der Expedition der oberl. Fama.

Zur Berliner Vossischen Zeitung vom 1sten Januar 1826 ab werden einige Leser gesucht. Das Weitere in der Exped. der oberlausitzischen Fama.